

Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

Ein Personaleinsatz von COMUNDO

---

## "Pole Pole" – aber die Zeit rennt!



Abbildung 1: Besuch eines Zuhauses einer von COTRR begünstigten Frau während den Aufnahmen zum COTRR Clip am 30. Januar 2019 (Foto von Reuben W.)

Liebe Familie, Freunde & Verwandte,

Ein veröffentlichtes Magazin über COTRR, eine bestandene Fahrprüfung, dreiwöchiger Familienurlaub, Auge in Auge mit Löwen, Geparden und Hyänen sowie ein Flyer über die Zusammenarbeit mit einem Partnerverein von COTRR – so, oder so ähnlich liessen sich die vergangenen gut 3 Monate seit meinem letzten Rundbrief zusammenfassen. Selbstverständlich ist dies nur ein kleiner Ausschnitt von all dem was alles so geschehen ist, aber ich sollte ja auch noch etwas zu berichten wissen, wenn ich dann zurück in der Schweiz bin...

"Never let the things you want make you forget the things you have" – dieser Spruch fiel während des Mentorship Tages für die Schülerinnen und Schüler im COTRR Schulbildungsprogramm im vergangenen Dezember. Und in meinen Augen passt er äusserst gut zur heutigen Zeit mit der schier unbegrenzten Fülle an Möglichkeiten und Optionen. Klar, jede und jeder sollte Träume haben und nach Höherem streben, jedoch gleichzeitig auch nie seine Wurzeln vergessen. Was abgedroschen klingen mag, kann man hautnah (Gänsehaut!) miterleben, wenn man sieht, welch starker Zusammenhalt und was für eine Verbundenheit innerhalb einer Gemeinschaft herrscht. Einem Kind die Schulbildung zu ermöglichen bedeutet eben nicht nur, dass es nach 12 obligatorischen Schuljahren bereit ist für den Übertritt in den Arbeitsmarkt, sondern bringt auch eine grosse Portion an Verantwortung, eine enorme Erwartungshaltung und eine gewisse soziale Stellung mit sich mit. "Inspirierend", das war der oben erwähnte Mentorship Tag für mich – aber dazu später mehr...

Kontaktadresse – Luca Heim

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

Michele\_hoegger@hotmail.com - Die Kosten für meinen Einsatz trägt COMUNDO.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.

Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

Alltag in Kenia – same same but different

Weihnachten ohne Schnee? Ja, das geht! Wurde in den letzten Jahren ja leider schon fast zur Gewohnheit in unseren Gefilden. Weihnachten ohne Weihnachtsmarkt und Glühwein? Ja ok, auch das geht. Weihnachten komplett ohne Weihnachtsbaum und Zeit mit der Familie? Das hingegen ist schwierig! Deshalb bin ich dem indischen Supermarkt noch heute dankbar, dass er mich in letzter Minute doch noch in Weihnachtsstimmung versetzt hat. Auch wenn der Baum dann doch eher ein "Plastikbäumli" war und die Zeit mit der Familie geruchsloses Skypen bedeutete. Geruchslos, da dadurch der exzellente Geruch des Weihnachtsschmauses nicht in meine Wohnung transportiert werden konnte. Als sehr willkommener Ersatz dafür gab es ein tolles Weihnachtsfest mit einigen Freunden und ihren speziellen Gerichten von überall aus der Welt. Als nicht gerade die Mutter aller Schweizerischen Weihnachtsspeisen habe ich "Gehacktes mit Hörnli" mitgebracht, obschon oder vielleicht gerade wegen des Namens kam es aber trotzdem ganz gut an.



Abbildung 2: "Bäumli" mit Weihnachtsschmuck (Foto von Luca H.)



Abbildung 3: Der riesige "Burning Man" als Startschuss in ein tolles neues Jahr (Foto von Luca H.)

Jahreswechsel auf kenianisch? Und wie! Das alljährlich stattfindende viertägige Musikfestival "Kilifi New Year" spielt sich im Ort Kilifi an der Küste Kenias ab und ist ein Ort, wo Leute von ganz Kenia zusammenkommen, um das neue Jahr einzuläuten, resp. hinein zu tanzen. Das Grande Finale mit einem 20m hohen "Burning Man" in einer grossen Waldlichtung bedeutet zweierlei: ein grandioser Abschluss eines tollen Festivals und ein feuriger Startschuss für ein erfolgreiches, erfülltes und ereignisreiches neues Jahr.

Besonders letzteres trat früher als erwartet ein. War der ursprüngliche Plan, einen Tag nach der Rückkehr nach Nairobi den Umzug in eine neue Wohnung zu vollziehen, wurde dieser am Tag der Rückkehr bereits über den Haufen geworfen. Dies war nicht weiter schlimm, bedeutete es nur, dass mein Hab und Gut nicht in aller Sorgfältigkeit zusammengepackt werden konnte, sondern die Schlüsselübergabe eine gute Stunde entfernt war. In solchen Situationen ist es von Vorteil, wenn man sich nicht schon zu viele Souvenirs zugelegt hat. Insbesondere dann, wenn der Taxifahrer mit dem geräumigen XL Auto der Meinung ist, dass ihm die Distanz zu meiner Wohnung doch zu weit ist und er lieber auf einen weniger komplizierten Fahrgast wartet. Glücklicherweise gibt es hier eine schier endlose Anzahl an Umzugswagen<sup>1</sup>, so dass der Umzug schlussendlich doch noch sehr reibungslos und unaufgeregt von statten ging.

<sup>1</sup> = Taxis

## Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

Was lange währt, wird endlich gut? Nicht ohne Stolz kann ich vom Besitz meines ersten eigenen Motorrads berichten. Dabei ist es nicht einmal der materielle Besitz, der mir ein Lächeln ins Gesicht zaubert, sondern der Prozess, der dazu geführt hat. Getreu dem Motto "Der Weg ist das Ziel". Habe ich in den ersten Wochen in Nairobi stets davon geredet, dass ich gegen Ende des Jahres <sup>2</sup> meine neugewonnenen Freunde von der Arbeit abholen werde, bin ich nun schon froh, wenn ich noch ein, zwei sonnige Ausfahrten machen kann, bevor die grosse Regensaison startet. Die gesammelten Erfahrungen in der Fahrschule, der Fahrprüfung und während des Geduldsspiels möchte ich aber um keinen Preis der Welt missen. Sind es denn nicht die kleinen Dinge, die Details des Alltags, die jeden einzelnen Tag in einen ganz speziellen verwandeln können? Die Verkäuferin im Motorradshop, die dir nach einem langen Arbeitstag und einstündiger erfolgloser Wartezeit aufgrund einer fehlender PIN-Nummer wegen deiner nicht zu übersehbaren Niedergeschlagenheit ein erfrischendes Soda offeriert. Oder der Kondukteur im Matatu, der dir den korrekten Betrag des Retourgeldes mit einem Lächeln in die Hand drückt, obschon er dir wegen deiner Unwissenheit auch weniger hätte geben können. Oder eine nette Konversation in Swahili mit einem Taxifahrer, der dir ein "akzentfreies" Swahili attestiert, aber nicht verstehen kann/will, wieso du (noch) nicht verheiratet bist. Lächeln ist Trumpf und Freundlichkeit hilft in so manchen Situationen. Ungeachtet aller nicht zu vernachlässigenden interkulturellen Unterschieden erscheint mir dies je länger desto mehr eines der unschlagbaren Instrumente im internationalen Kommunikationsdschungel zu sein.



Abbildung 4: Neugewonnene Flexibilität durch den Erwerb des indischen Exportschlagers "Boxer BM 150cc" (Foto von Hellen W.)

der unschlagbaren Instrumente im internationalen

### Arbeit mit COTRR

Die Arbeit in meiner Partnerorganisation COTRR ist nach wie vor sehr abwechslungsreich und ich bin in viele unterschiedliche und spannende Projekte involviert. Der anfangs erwähnte Mentorship Tag für das COTRR Schulbildungsprogramm war ganz klar eines meiner persönlichen Highlights des vergangenen Jahres. Nicht nur war es schön, den Kindern im Programm, welche im Büro als Einträge in Aktenordnern abgelegt sind, einmal die entsprechenden Gesichter zuordnen zu können. Nein, es war auch ein Tag voller Freude, Motivation und Inspiration. Freude, da die willkommene Abwechslung zum Alltag und die damit verbundene Chance zum Austausch mit gleichaltrigen Kindern mit ähnlichem Hintergrund allen Schülern sichtlich Spass gemacht hat. Motivation, da der unbedingte Willen und das Streben nach Höherem den Sitzungsraum spürbar ausfüllten.



Abbildung 5: Viel positive Energie am Mentorship Tag im Dezember 2018 (Foto von Luca H.)

<sup>2</sup> Ende des Jahres 2018 notabene.

## Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

Die motivierenden Worte von Newton Kamunge, einem Mann, der als hervorragendes Beispiel eines Werdegangs von sehr schwierigen Bedingungen hin zu einem erfolgreichen Geschäftsmann steht, fanden den Weg zu den gespitzten Ohren der aufmerksamen Kinder. Inspirierend, da jede einzelne der individuellen Geschichten zur Selbstreflektion anregte. Inspirierend, da diese innere Kraft, sich gegen den scheinbar bereits vorgegebenen Weg aufzulehnen und alles Erdenkliche zu unternehmen, um dem Kreis der Armut zu entkommen, mich enorm beeindruckte. Und nicht zuletzt inspirierend auch aufgrund der bewegenden Geschichte von Mary Mugure, einer jungen Frau, die sich trotz schwierigsten Verhältnissen Zuhause und immer wiederkehrenden, scheinbar unüberwindbaren Hürden, ihren Traum von einer praktizierenden Ärztin selbst verwirklichte. Halte ich mir die verpuffte Energie, das ungenutzte Potential und die demotivierende Haltung von so manchen Schulkindern in sogenannten Erstweltländern vor Augen, löst das in mir ein Gefühl von Unbehagen aus. Natürlich ist dies zu relativieren und ich mache mir keine Illusionen über weltweite Ungleichheiten. Mir persönlich verleiht es vielmehr einen extra Schub an Motivation, mit dem eigenen Handeln einen kleinen Beitrag zu einer positiv denkenden Gesellschaft zu leisten.

Im Rahmen einer meiner Hauptaufgaben ist es das Ziel, COTRR als Organisation, ihre Werte und Ansichten sowie die durchgeführten Projekte besser bekannt und sichtbar zu machen. Das ist einer der Gründe dafür, dass ich so oft in den Genuss von Feldarbeit komme. Die genutzten Medien sind vielfältig und reichen von kurzen Clips zur Organisation oder einzelnen Projekten, über einen COTRR Newsletter bis hin zu Flyern über die Zusammenarbeit mit einem Partnerverein in der Schweiz<sup>3</sup>. Besonders die Produktion des COTRR Clips erfordert eine hohe Präsenzzeit im Feld, da die Gesamtheit an Bildern und Videos zuerst einmal aufgenommen werden muss. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Rundbriefs sind wir gerade dabei, diese Feldarbeit durchzuführen. Das fertige Produkt wird dann zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht. Ein Beispiel für einen

Kurzclip zu einem einzelnen Arbeitsgebiet ist der Clip um Elias, einem Jungen vom Schulbildungsprogramm. Da Videoclips in Papierform normalerweise nicht den erhofften Eindruck erzielen, werden diese beiden Medien über meinen Blog verfügbar sein. Dasselbe gilt für den COTRR Newsletter, in dem ich über die vergangenen Monate durch meine ganz persönliche Brille berichte. Dieser ist seit Ende Januar zum Download bereit. Ein in regelmässigen Zeitabständen erscheinender Newsletter in ähnlichem Format, jedoch mehr objektiver Natur, ist in Planung.

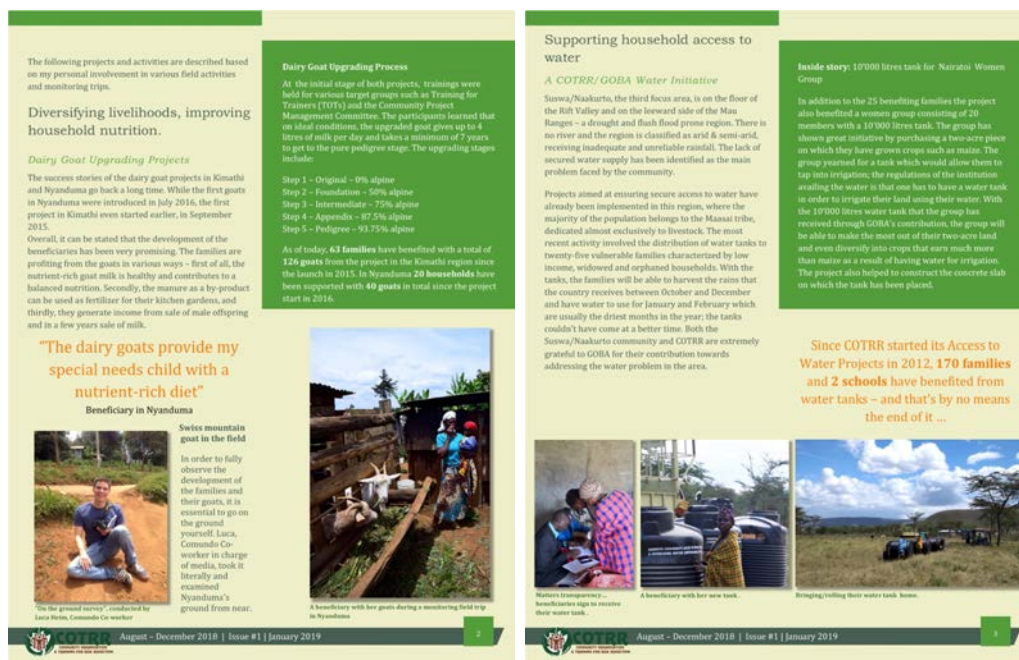


Abbildung 6: Einblick in den COTRR Newsletter der vergangenen 6 Monate durch meine ganz persönliche Brille

Die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Verein "Freunde Kenias und seiner Menschen" besteht schon seit einiger Zeit und beruht auf den Beziehungen von COTRR mit der Schweizerin Nelly Näf, die von 2013 bis 2014 hier in Kenia gearbeitet hat. Die mir aufgetragene Aufgabe zur Bearbeitung des bereits vorhandenen, jedoch nicht mehr aktuellen, Flyers erforderte gleichermassen Recherche- als auch Gestaltungsarbeiten. Ich erhoffe mir, dass durch diese weitere, visuelle Möglichkeit mehr

<sup>3</sup> Die Organisation heisst "Freunde Kenias und seiner Menschen"; [www.freunde-kenias.ch](http://www.freunde-kenias.ch)

Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

Menschen in der Schweiz erreicht werden können – und somit einem weiteren Kind durch Schulbildung eine bessere Zukunft oder einer jungen Mutter mittels eines Wassertanks die Speicherung des Regenwassers ermöglicht werden kann.



*Abbildung 7: Untersuchung zum Wasserreservoir an der Primarschule in Suswa vom 14. Februar 2019 (Foto von Christof H.)*

Nicht zuletzt konnte ich auch meinem ursprünglichen Hintergrund als Geograph nachgehen und mich als Nachkomme eines gewissen Geologen namens Albert Heim beweisen. Es ist ein Rätsel tragischer Natur. Es wird das Jahr 2012 geschrieben, als eine motivierte Gruppe um COTRR Mitarbeiter, geologische Fachpersonen sowie Lehrkräfte auf dem Gelände der Empaash Primarschule in Suswa den Spatenstich für ein grossflächiges Wasserreservoir miterleben. Es sollte ein verheissungsvoller Start in eine Zukunft ohne Wasserengpässe für die Schule werden. Noch mehr, es sollte sogar die angrenzenden Gemeinschaften mit Wasser versorgen können. So der Plan. Die Realität zeigte ein niederschmetterndes Bild. Sogar nach kräftigem, mehrtägigem Regen wurde das Reservoir quasi über Nacht komplett leer aufgefunden. Es ist ein Beispiel dafür, dass selbst eine gründliche Planung und eine professionelle Herangehensweise nicht

gänzlich vor dem Willen der Mutter Natur schützen können. Nach Studium der Geomorphologie dieser Region und einem eintägigen Feldbesuch mit dem Ziel, mehr über den Untergrund des Reservoirs herauszufinden, wurde ein Bericht erstellt. Darin enthalten sind allgemeine Informationen zu den vorherrschenden Bedingungen, Gründe für den dramatischen Wasserabfluss sowie mögliche Lösungsansätze. Das Projekt liegt mir sehr am Herzen. Es würde mich demnach ungemein freuen, wenn einer der vorgeschlagenen Ansätze dazu beitragen könnte, dem Wasserproblem entgegenzuwirken und somit den rund 400 Schülerinnen und Schülern einen sorgenfreieren Schulalltag ermöglichen könnte.

Beautiful Kenya

4985m.ü.M – so hoch ist Lenana Peak, der dritthöchste und zugänglichste der Hauptgipfel des Mt. Kenya Massivs im gleichnamigen Nationalpark. Es war so etwas wie ein selbstgemachtes, verfrühtes Weihnachtsgeschenk an mich selbst. Der 4-tägige Wander- und Campingtrip mit der Krönung der Gipfelbesteigung inklusive Sonnenaufgangs am 21. Dezember war einmalig. Die Magie des Erwachens des Sonnenlichts und den damit verbundenen ersten, im Gesicht auftreffenden, wärmenden Sonnenstrahlen liessen die vor Kälte zitternden Beine von der Nacht prompt wieder vergessen. Seit ein paar Wochen herrscht im Mt. Kenya Nationalpark jedoch der Ausnahmezustand. Waldbrände sind im Gange und aufgrund der aussergewöhnlich ausgeprägten und anhaltenden Trockenheit ist es für die



*Abbildung 8: Gipfelbesteigung mit Sonnenaufgang am Mt. Kenya vom 21. Dezember 2018*

Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

---

Fachkräfte schwierig, das Feuer komplett einzudämmen. Bis jetzt wurde eine riesige Fläche an Vegetation verwüstet und auch viele Tiere sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die bevorstehende Regensaison wird nun sehnlichst erwartet, so dass das sensible Ökosystem möglichst ohne weitere Schäden davonkommt und sich so gut wie möglich regenerieren kann.

Im Februar stand mit dem dreiwöchigen Besuch meiner Eltern ein weiteres Highlight an. Zugegebenermassen war ich vor ihrer Ankunft nicht nur tiefenentspannt. Nicht, dass ich daran gezweifelt hätte, dass wir eine unvergessliche Zeit miteinander hätten. Aber das Verkehrschaos, kulinarische Gegebenheiten, die Exponiertheit als Europäer oder das Klima – alles Einflussfaktoren, die die Eingewöhnung erschweren können. Nichts von all dem! Bereits am zweiten Tag wurde mir klar, dass sie vermutlich die entspanntere Partei von uns waren. Im Stau festsitzend kamen Aussagen wie "Hach, kein Problem, wir sind ja in den Ferien..." oder "ist doch gut, so sieht man mehr." Gut für mich und der Startschuss für drei Wochen voller Naturspektakel, unvergesslichen Safaris, Velo- und Wandertouren sowie Kultur pur. Ich glaube, für uns alle sprechen zu können, wenn ich sage, dass uns die schier unbegrenzte Vielfalt an Landschaften von arid, semi-arid, über saftig grüne Wiesen und Wälder bis hin zu traumhaften Sandstränden tief beeindruckt hat. Doch nicht nur dies. Die wilde Tierwelt, die uns bis anhin grösstenteils unbekannt war, faszinierte uns. Einzig auf eine Frage wussten wir bis zum Schluss keine abschliessende Antwort: Welches ist denn nun das Lieblingstier? Elefant? Giraffe? Oder doch das elegante Zebra? Glücklicherweise eine Frage, die so im Raum stehen gelassen werden kann.



*Abbildung 9: Löwenrudel im Maasai Mara National Reserve (Foto von Luca H.)*

Fernab des Rummels um die beste Sicht auf ein Löwenrudel, aber dennoch nicht minder aufregend, zeigt sich eine komplett andere Welt auf der kleinen Insel Lamu am indischen Ozean. Aufgrund der Handelsgeschichte und der geographischen Nähe zum arabischen Raum ist die Region sehr stark geprägt von der arabischen Kultur mit Fokus auf dem Omanischen Königreich. Die daher stammende spezielle Architektur, die Religion, die Kulinarik und die enorme Gastfreundschaft fügen weitere spezielle Eindrücke zu diesem so facettenreichen Land hinzu.

Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives



Abbildung 10: Wasserfall im "Wasserschloss Kenias", den Aberdares (Foto von Luca H.)

Die letzten beiden Wochenenden vor dem Verfassen dieses Rundbriefs waren geprägt von Überraschungsausflügen und -aktivitäten. So wurde mir einzig verraten, wann und wo ich mit welcher Ausrüstung bereitstehen soll. Gesagt, getan! So war ich umso aufgeregter, als ich nach 4-stündiger Fahrt endlich das Schild am Tor des Aberdares Nationalparks erkennen konnte. Und ich bin mir sicher bei meinen Freunden war eine gewisse Beruhigung auszumachen. Erstens stand mir meine Freude ins Gesicht geschrieben und zweitens war nun auch endlich meine endlose Fragerei "Sind wir schon da?" zu Ende. Die Mischung aus Camping inmitten wilder Tiere<sup>4</sup>, Wanderung auf den höchsten Gipfel der Aberdares, wunderschönen Wasserfällen und Badebecken<sup>5</sup>, einigen obligatorischen Autopannen sowie bester Gesellschaft war unschlagbar. Auch wenn ich mir zwischendurch nicht mehr ganz sicher war, ob sie mich wirklich aufgrund meines Geburtstages mitgenommen haben oder nicht doch einfach jemanden brauchten, der das Feuer aufrechterhält, während sie sich vor den sich dem Camp nähernden Tieraugen im Auto versteckten. Ist aber auch nicht weiter von Belangen, ich fühlte gleichwohl grosse Dankbarkeit für alles, was ich hier erleben darf.

#### Ausblick

Der Titel dieses Rundbriefs könnte die momentane Situation nicht passender beschreiben: "Pole, pole"<sup>6</sup> – aber die Zeit rennt. Auf der einen Seite fühle ich mich sehr gut ans kenianische Leben angepasst, bin im Arbeitsalltag integriert und habe ein kleines aber sehr feines Umfeld von liebenswerten Freunden. Auf der anderen Seite sehe ich die Tage vergehen, sehe die Ziele von COTRR und meine persönlichen Pläne für die restliche Zeit und erkenne, dass der ursprüngliche Marathon wohl eher zu einem Sprint mutiert ist. Ein gutes Zeichen, keine Frage! Und ich bin topmotiviert, in den kommenden 4 Monaten alle verfügbare

Energie in die Arbeit zu stecken, so dass dadurch indirekt noch mehr Menschen von den vielseitigen Projekten von COTRR profitieren können. Je länger denn mehr bin ich von der Herangehensweise und der Langfristigkeit der Projekte überzeugt. Und nebst der Arbeit kommt dann eventuell auch vermehrt der "Pole, pole"-Part zum Zuge, immerhin steht die grosse Regensaison vor der Tür. Im Hinblick auf all die zu füllenden Wassertanks und Reservoirs, die Wohltat für alle trockenen Felder und der Segen nach den Feuern rund um den Mt. Kenya freue ich mich auch auf diesen Teil meiner Zeit hier in diesem wunderschönen Land.

#### Netzwerkgruppe

Weiterhin herzlichen Dank für dein Interesse an meinem Jahr in Kenia. Ich hoffe, dass ich etwas von dem Erlebten in die Schweiz transportieren und vielleicht sogar eine kleine Neugierde in dir wecken kann. Ein spezielles Dankeschön geht natürlich wieder an Michèle, die abermals den Part der Briefftaube übernimmt. Asante sana!

<sup>4</sup> Und einem 2er Zelt für 4 Personen.

<sup>5</sup> Mit Temperaturen, die an Eisbäder in den Schweizer Alpen erinnerten.

<sup>6</sup> "Pole, pole" bedeutet "langsam, langsam" in Swahili.

Rundbrief Nr. 2\_März 2019

Von Luca Heim / Livelihood Enhancement and Community Risk Reduction Initiatives

## Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit gegen hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO  
im RomeroHaus  
Kreuzbuchstrasse 44  
CH-6006 Luzern  
Telefon: +41 58 854 12 13  
Mail: [spenden@comundo.org](mailto:spenden@comundo.org)  
[www.comundo.org](http://www.comundo.org)

Büro Deutschland:  
Eisenbahnstrasse 40  
D-78628 Rottweil  
Mail: [rottweil@comundo.org](mailto:rottweil@comundo.org)  
Telefon: +49 741 290 28 20

Ihre Spende zählt!  
COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Spendenkonto  
PC 60-394-4  
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4  
Spenden aus Deutschland:  
Postbank Stuttgart  
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

